

Vorteile und Nachteile der Globalisierung

Die Vor- und Nachteile der Globalisierung sind vielfältig. Dementsprechend werden auch die Antworten der Schülerinnen und Schüler sehr verschieden sein. Daher ist es **nicht möglich, ein vollständiges Lösungsblatt** für dieses Arbeitsblatt zu erstellen.

Im Folgenden sind **exemplarisch einige Gedankenimpulse** aufgelistet. Diese Impulse kann die Lehrkraft z. B. jenen Kindern im Unterrichtsgespräch geben, die die Ampel mit „gelb“ ausgemalt haben – also keinen Vor- oder Nachteil wissen oder keine Meinung dazu haben.

Hinweis: Zum Austeilen bzw. zur Übernahme als Hefteintrag ist die Zusammenstellung der Impulse nicht geeignet.

Es gibt das ganze Jahr über frische Erdbeeren zu kaufen.	
 <p>Jetzt kann ich auch im Winter Erdbeeren essen, wenn draußen Schnee liegt und keine Erdbeeren wachsen.</p>	 <p>Das schadet der Umwelt und verbraucht viel Energie. Wenn die Erdbeeren aus Ägypten nach Deutschland kommen, dann müssen sie weit transportiert werden.</p>
Wir können in fast jedes Land der Erde reisen.	
 <p>Es ist leichter geworden, andere Kulturen und Länder kennenzulernen. In Europa können wir sogar ohne Passkontrollen Grenzen überschreiten. Für manche armen Länder ist der Tourismus die wichtigste Einnahmequelle.</p>	 <p>Flugreisen in entfernte Länder belasten über den Ausstoß von Kohlenstoffdioxid der Flugzeuge das Weltklima. Der Tourismus vor Ort bringt auch Belastungen für die Umwelt und macht den Abstand zwischen Arm und Reich spürbar.</p>
Ich kann mir viele schöne Dinge von meinem Taschengeld kaufen, weil sie billig in einem fernen Land, wie z. B. China, hergestellt werden.	
 <p>Ich kann mir aufgrund des geringen Preises Dinge leisten, die ich mir sonst nicht leisten könnte (z. B. MP3-Player oder modische Kleidung). Und in diesen meist armen Ländern werden damit Arbeitsplätze geschaffen.</p>	 <p>Produkte werden in diesen meist armen Ländern so billig hergestellt, weil dort die Lohnkosten gering sind. Oft wird auch auf Umwelt und Arbeitsbedingungen wenig Rücksicht genommen. Arbeiter verdienen wenig, haben weniger Rechte und arbeiten unter sehr schlechten Bedingungen (kaum Urlaub, Arbeit am Wochenende, keine Krankenversicherung).</p>

Mit Englisch als Weltsprache kann man sich überall verständigen.



In vielen Ländern lernen die Kinder schon früh Englisch, vielleicht sogar schon im Kindergarten. Damit erhalten sie „einen Schlüssel zur Welt“, weil Englisch fast in jedem Land auf der Welt irgendwie verstanden wird. Englisch ist im Vergleich zu anderen Sprachen wie Deutsch oder Finnisch relativ leicht zu lernen.



Es entsteht ein globaler Englisch-Dialekt. Wer überall nur Englisch spricht und nicht die Landessprache, verzichtet auf einen wertvollen Einblick in fremde Kulturen. Es besteht die Gefahr, dass man seine eigene Sprache vernachlässigt und dann keine Sprache mehr richtig gut kann.

Viele Lebensmittel im Supermarkt kommen aus fernen Ländern, obwohl sie auch in dem Land, in dem ich wohne, angebaut werden.



Sie sind meist billiger, sodass ich mehr Lebensmittel für weniger Geld bekomme. Die Auswahl an Lebensmitteln wird dadurch größer.



Ich schade damit den einheimischen Bauern oder Lebensmittelherstellern. Der weite Transport verursacht Umweltbelastungen (Schadstoffausstoß, Energieverbrauch). Diese Lebensmittel sind oft unter schlechten Arbeitsbedingungen hergestellt worden oder mit Umweltgiften belastet.

Fast jeder Mensch ist überall und jederzeit erreichbar – dank Internet und weltweitem Telekommunikationsnetz.



Freunde, Familie, Geschäftspartner sind sich dadurch näher als je zuvor. Früher waren z. B. Ferngespräche sehr teuer, und nur wenige Menschen hatten überhaupt ein Telefon. Es ist einfacher geworden, sich zu verabreden. Man ist flexibler.



Ohne Handy und Internet habe ich das Gefühl, ständig was zu verpassen. Ich gebe viel Geld dafür aus. Ich verbringe fast meine gesamte Freizeit mit Handy oder Chatten im Internet. Ich werde „gläsern“, d. h. viele Menschen, auch solche, die ich gar nicht persönlich kenne, wissen sehr viel von mir.

Durch die Globalisierung erfahren die Menschen der Welt mehr übereinander und lernen einander kennen.



Die Beziehungen zwischen den Ländern werden intensiver, es gibt mehr Austausch und Gespräch. Meine Eltern haben zum Beispiel auch ein „Patenkind“ in Brasilien, das sie unterstützen.



Meist erfährt man über andere Länder nur Negatives, z. B. wenn es Krieg, Unfälle oder Katastrophen gibt. So entsteht ein sehr einseitiges Bild von der Welt. Oder man erhält nur „Heile Welt“-Bilder, z. B. um den Tourismus anzukurbeln.

Für die Schnellen:

Überall auf der Welt gibt es dieselben Fastfood-Ketten und Mode-Marken.



Super! Da weiß ich wenigstens, dass ich richtig angezogen bin. Und ich muss nicht seltsame örtliche Speisen essen, sondern kann mir einen Hamburger kaufen, von dem ich weiß, wie er schmeckt.



Örtliche Kulturen und Geschmäcker passen sich einem globalisierten Einheits-Stil an. Die Vielfalt verschwindet, das Einheimische, Alt-hergebrachte gilt als überholt und altmodisch.

Große internationale Konzerne können die Rohstoffvorkommen in Entwicklungsländern nutzen.



Diese Rohstoffe sind z. B. sehr wichtig für Handys und andere elektronische Geräte und es gibt sie nirgends sonst auf der Welt.



Die Konzerne gehen beim Abbau der Rohstoffe nicht immer rücksichtsvoll mit der Umwelt und den Einheimischen um. Vom Gewinn, der mit den Rohstoffen erwirtschaftet wird, bleibt oft wenig in den Ländern, aus denen die Rohstoffe stammen.

Große Fischkutter aus Europa und anderen Industrieländern fischen vor der afrikanischen Küste.



Wo der Fisch gefangen wird, ist eigentlich egal; er wird an Bord verarbeitet und tiefgefroren an die Fabrik geliefert. Die Fabrik sucht den billigsten Fischer aus und der Supermarkt die billigste Fabrik.



Gegen diese hochtechnischen Flotten haben die einheimischen Fischer keine Chance. Ihre Fanggründe werden leergefischt. Und mit ihren einfachen Booten können sie nicht hunderte Kilometer hinaus aufs Meer fahren.